

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Postfach 1000; Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 650-52.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntage

Postfach 1000; Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Verlags-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtposten. M. 5.20 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Beilagen. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zeitungsvertriebsanstalt, in allen anderen Teilen der Stadt, in Berlin: die Zeitungsvertriebsanstalt und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 25 Wfr. für deutsche Anzeigen; 50 Wfr. für auswärtige Anzeigen; 1.25 M. für deutsche Anzeigen; 2.50 M. für auswärtige Anzeigen. 20% Ermässigung. — Bei wiederholter Aufnahme unterbreitender Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an besprochenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 57, An der Klostertür 7, 1. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Samstag, 9. November 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 525. • 66. Jahrgang.

## Unsere Feinde und wir.

Die deutsche Gutmütigkeit, die auch in dem ausgesprochenen sozialen Sinn des deutschen Volkes zum Ausdruck kommt, kann sich gar nicht recht vorstellen, mit welchem Haß das französische Volk alles verfolgt, was deutsch ist. Die französische Presse gibt allerdings ein Spiegelbild dieses französischen Nationalhasses gegen Deutschland, aber wir Deutsche sind nicht gewohnt, und über Lektionen unserer Feinde allzu sehr aufzuregen. Erst wenn unsere Kriegsgefangenen in größerer Zahl aus Frankreich zurückgeführt sein werden, wird sich in weiteren Kreisen des deutschen Volkes die Erkenntnis verbreiten, daß wir dem französischen Nationalhaß, der in direkten Verhandlungen unserer Gefangenen zum Ausdruck kommt, etwas anderes gegenüberstellen müssen, als einfach die Achseln zu zucken und das französische Volk als eine Nation zu betrachten, der wir uns moralisch weit überlegen fühlen. Das wir dem Haß und Rachegefühle der Franzosen und der Verachtung unserer anderen Feinde entgegenstellen müssen, ist ein gesunder deutscher Nationalstolz, den wir leider im Ausland wie im Inland bisher noch viel zu wenig betätigt haben. Dieser Nationalstolz, von dem wir nochmals ausdrücklich feststellen wollen, daß er aus einer gesunden Grundlage hervorgeht, hat uns nichts mit der alldeutschen Aufgeblasenheit zu tun, die uns vor dem Kriege wie auch während desselben so viel in der ganzen Welt gebracht hat. Unser Nationalstolz muß sich auf dem inneren Bewußtsein vom Wert des deutschen Volkes aufbauen und jede Liebedienerei gegenüber dem Ausland ausschließen. Denn darüber wollen wir uns keiner Täuschung hingeben, daß wir dem deutschen Ansehen im Ausland durch laienhaftes Anbiederei auf der einen Seite ebenso geschadet haben wie durch allzu forschendes Draufgängerum auf der anderen Seite. Das trifft nicht nur für den einzelnen Deutschen zu, sondern auch für unsere deutschen Politik in der auswärtigen Politik. Heute schenken wir den Amerikanern einen ehernen Frieden, morgen den Portugiesen einen steinernen Siegesfrieden, und übermorgen rufen wir wieder mit dem Säbel wegen irgend einer Angelegenheit, in der wir durch eine geschickte diplomatische Stellungnahme mehr hätten erreichen können als durch den Hinweis auf unsere militärische Stärke.

Wenn heute die Entente und mit ihr Wilson vorschützen, daß sie bei einem Waffenstillstand mit uns wegen unserer politischen Unzuverlässigkeit besondere vorzuziehende Maßnahmen treffen müßten, so haben wir das eben der immer wiederkehrenden militärischen Einmischung in unsere Politik zu verdanken. Daß wir uns trotzdem nicht den nötigen Respekt im Ausland zu verschaffen wußten, hat uns die Tonart unserer Feinde auch in ihren offiziellen Kundgebungen während dieses Krieges deutlich genug zu erkennen gegeben. Es ist ein schlechter Trost, wenn wir uns demgegenüber zum anfänglichen Teil der Menschheit rechnen. Selbst jetzt, wo bereits die Verhandlungen über einen Waffenstillstand eingeleitet worden sind, vermochte es der alte Kaiser Clemens, diese Reliquie der französischen Revolutionsde von 1871, nicht zu unterlassen, vor der französischen Deputiertenkammer (späterlich von der kaiserlich-demokratischen Regierung Deutschlands) zu sprechen und damit den Beifall und die Unterstützung der französischen Deputiertenkammer zu erregen. Clemens, der mit dem glorreichen des Siegers vor die französische Kammer trat, hat in seiner freudigen Erregung wohl ganz übersehen, daß die Bundesgenossen des französischen Volkes zur Rechten und zur Linken, ohne deren Unterstützung heute wohl Paris von deutschen Soldaten besetzt wäre, dieselbe kaiserlich- oder vielmehr königlich-demokratische Regierung haben wie sie jetzt in Deutschland besteht. Der König von England wie der König von Italien werden deshalb über den Witz Clemens kaum so erfreut sein, wie es die republikanischen Freunde des französischen Ministerpräsidenten waren.

Aber noch ein Ereignis dieser Tage sollte unsere Feinde veranlassen, nicht gar zu sehr auf hohe Füße zu steigen. Präsident Wilson und seine Verkündeten von der Entente konnten sich nicht genug tun in Fragen nach der Legitimation der deutschen Volksregierung zu Verhandlungen mit dem Feinde. Seit gestern kanten wir diese Frage an den Präsidenten der Vereinigten Staaten stellen. Seine Regierungstätigkeit ist nach dem Ausfall der amerikanischen Wahlen nicht mehr von der Volksmehrheit in den Vereinigten Staaten getragen. Sowohl im Senat wie im Kongress haben die Republikaner eine Mehrheit erlangt, und wenn nicht alle Zeichen trügen, wird bei der nächsten Präsidentenwahl ein Republikaner gewählt werden. Wenn man aber einen strengen Grundsatz, daß das Staatsoberhaupt die Mehrheit des von ihm vertretenen Volkes hinter sich haben soll, zur Anwendung bringen wollte, dann müßte Präsident Wilson schon heute die Präsidentenwahl niederlegen, denn die Mehrheit des amerikanischen Volkes steht nicht mehr auf der Seite der demokratischen Partei Wilsons. Wir betrachten es aber als die eigene Angelegenheit der Amerikaner, wie sie sich zu dieser in der Danksache noch nur für sich angehenden Frage stellen wollen, obwohl gerade für den Abschluß von Verträgen politischer und wirtschaftlicher Art mit den Vereinigten Staaten ein klaffender Gegensatz in den politischen Anschauungen zwischen Volksvertretung und Staatsoberhaupt schon des öfteren recht hinderlich gewesen ist. Wir wollen aber bei allen diesen Feststellungen nicht pharisäisch die Augen verdrehen und wegen der politischen Missetaten bei unseren Feinden Anlässe erheben. Das politische Ideal nach jeder Seite hin ist noch nicht geschaffen und leider wird die Keutregung der Dinge, die der kommende Weltfriedensschluß bringen wird, und diesem Ziele kann wir näher bringen, wenn das französische Rache- und Haß-

gefühl, die englische Herrschsucht und die italienische Beutegier von Wilson nicht so gewacht werden können, daß ein alle Völker befriedigender Zustand für die Zukunft geschaffen werden kann.

## Die deutsche Umwälzung.

### Nachtritt des Reichskanzlers.

Berlin, 8. Nov. (Drahtbericht.) Wie wir hören, ist dem Kaiser über die Lage telegraphisch berichtet worden. Eine Antwort ist bisher nicht eingetroffen. Der Reichskanzler Prinz Max von Baden hat dem Kaiser seine Demission angeboten.

### Einstweilige Weiterführung der Geschäfte durch Prinz Max von Baden.

W. T.-B. Berlin, 8. Nov. (Amstich, Drahtbericht.) Der Kaiser, welcher vom Reichskanzler über die Gesamtlage genau unterrichtet wurde, hat den Prinzen Max von Baden gebeten, einstweilen die Geschäfte des Reichskanzlers weiterzuführen, bis ein endgültiger Beschluß des Kaisers erfolgt ist. Dieser ist in kürzester Frist zu erwarten.

### Der Reichskanzler für die sozialdemokratischen Forderungen.

Br. Berlin, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht, ab.) Wie die „Post“ berichtet, hat der Reichskanzler die Forderungen der Sozialdemokratie für seine Version angenommen. Er soll den sozialdemokratischen Regierungsmitgliedern nur erklärt haben, daß er sich zur Einhaltung des von ihnen geforderten Tages nicht verpflichtet will. Im Gegenzug hierzu soll der Reichskanzler im Reichstag war gestern abend 8 Uhr, der Reichskanzler hätte sich noch gestern abend zum Großen Hauptquartier begeben, um dem Kaiser über die neuen Forderungen der Sozialdemokratie Bericht zu erstatten. Diese Nachricht wird uns inoffiziell von amtlicher Seite als durchaus unbegründet bezeichnet. Um 10 Uhr dauerte die Sitzung des Kriegskabinetts unter Teilnahme des Reichskanzlers noch fort.

### Auch das Zentrum nunmehr für die Abdankung.

Br. Berlin, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht, ab.) Das Zentrum stellt sich nunmehr auf den Standpunkt, daß die Abdankung des Kaisers die einzige mögliche Erleichterung sei und wird diese Partei für den Fall, daß die Sozialdemokraten für die Aufrechterhaltung der Ordnung garantieren, für die sozialdemokratischen Forderungen eintreten.

### Sitzung des interfraktionellen Ausschusses.

Verlängerung der Frist des Ultimatus. Br. Berlin, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht, ab.) Im Reichstag trat heute vormittag 11 Uhr der interfraktionelle Ausschuss zusammen, um über die Lage, die nunmehr auf außerordentlich gespannt erscheint, zu beraten. Alle Parteien hielten heute im Lauf des Tages Sitzungen ab. Es verlautet, daß die Sozialdemokraten die Frist für die Erfüllung ihrer Forderungen, die mittags abließ, bis zum Abend verlängert haben. Inzwischen sind jedoch bereits Vorkehrungen für den Streik getroffen. In verschiedenen großen Betrieben haben die Arbeiter darum ersucht, ihren Abbleherschein bereitzustellen, da sie nur noch eine bestimmte Mitteilung abwarten hätten. Die sozialdemokratische Fraktion wird heute nachmittags zusammentreten. Es mag nicht unerwähnt bleiben, daß man selbst in ihren Kreisen in Bezug auf die Erfüllung der Hauptforderung durch den Kaiser sich feinem Optimismus hingeben mag.

### Dauerlösung des Kriegskabinetts.

W. T.-B. Berlin, 8. Nov. (Drahtbericht.) Das Kriegskabinet ist unter dem Vorsitz des Reichskanzlers seit dem frühen Vormittag zu einer Sitzung versammelt.

### Bestellung aller in Berlin weilenden Offiziere zur Kommandantur.

Br. Berlin, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht, ab.) Das Oberkommando in den Marken veröffentlicht folgenden Befehl: Sämtliche in Groß-Berlin auf Urlaub befindlichen Offiziere haben sich am Freitag, den 8. d. M., 12 Uhr nachmittags, soweit möglich, feldmäßig ausgerüstet, auf der Kommandantur zu melden.

### Eine sozialdemokratische Mahnung zur Ruhe.

Br. Berlin, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht, ab.) Die sozialdemokratische Partei hat folgenden Aufruf erlassen: Der Frieden ist gesichert. In wenigen Stunden wird die Waffenruhe eingetreten sein. Nur jetzt keine Unbesonnenheit, die das an der Front beendete Blutvergießen wieder ausleben macht. Die sozialdemokratische Partei setzt ihre ganze Kraft ein, unsere Forderungen schnellstens zur Erfüllung zu bringen.

### Die Lage in Berlin.

Br. Berlin, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht, ab.) Die Hamburg-Berliner Eisenbahnstrecke ist bis Hagenow-Land im Besitz der Demonstranten. Im Laufe des gestrigen Tages und des Abends trafen in Berlin kleinere Kolonnen von Matrosen und anderen Truppen aus Hamburg ein. Sie wurden auf dem Lehrter Bahnhof von militärischen Wachmannschaften in Empfang genommen und in die Mo-

biter Kasernen eingeliefert. Die Mannschaften solaten willig, ohne Widerstand zu leisten. Als jedoch ein Trupp von 250 Mann in der Kaserne des 4. Garderegiment-Regiments von einem Offizier hart angefahren wurde, entfernten sich die Matrosen bis auf 70 Mann in die Stadt. Die Truppen des 4. Garderegiment-Regiments, die sie aufhalten sollen, leisteten zum Teil passiven Widerstand. Die Militärverwaltung hat angeordnet, daß Rüstungswerke und andere Industriewerke nicht militärisch besetzt werden sollen. Die Gas- und Elektrizitätswerke der Stadt sowie die Wasserwerke sind nur mit kleineren Militärwachposten bis zu 15 Mann Stärke besetzt. Die Gaswerke des Moabiter Stadtviertels wurden gestern in später Nachmittagsstunde militärisch besetzt.

### Sicherheitsmaßnahmen in den höheren Schulen Berlins.

Br. Berlin, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht, ab.) Der heutige Vormittag verlief in Berlin ruhig, in den Fabriken erschienen die Arbeiter zur gewöhnlichen Stunde. Die militärische Besetzung der Fabriken ist zurückgezogen. Der Verkehr auf den Straßen, namentlich in den Hauptverkehrsadern, war flüßig, jedoch kam es zu keinen Ansammlungen. Von dem größten Teil der im Innern Berlins liegenden höheren Schulen sind die Schüler heute im Laufe des Vormittags entlassen worden, weil die Schulen nicht die Verantwortung übernehmen wollten, daß die Schüler in Aufruhr hineinkommen oder von zu Hause abgeholt würden.

### Ausfall der Berliner Börse.

W. T.-B. Berlin, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht, ab.) Die im Aktienmarkt und Telephonverkehr eingetretene Störung ist die ordnungsmäßige Feststellung der Börsenpreise verhindert. Der Börsenwartungsbefehl, daß heute und morgen die Börsenversammlung nicht stattfindet und die Börsenfälle geschlossen bleiben.

### Die Gefährdung der Lebensmittelversorgung durch die Unruhen.

Br. Berlin, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht, ab.) In der heutigen Veröffentlichung des Kriegsbeschäftigungsamtes wird darauf hingewiesen, welche große Gefahr der Lebensmittelversorgung im Reich durch Störung der öffentlichen Ordnung droht. Die Lage, wo der wir stehen, kann in der Tat nicht ernst und schwer genug geschildert werden. Es ist gar kein Zweifel, daß in den Bezirken, die von den Unruhen ergriffen sind, wahrscheinlich Störungen in der Ver- und Beförderung sowie in der Versorgung mit anderen Lebensmitteln bereits eingetreten sind. Ferner hat die Störung des Eisenbahnverkehrs eine sofortige Unterbindung der Frischmilchzufuhr in die Städte hervorgerufen, deren Folgen für Säuglinge, Kinder und die Krankenversorgung nicht abzusehen sind. In den meisten Städten war die Kartoffelversorgung ohnehin schon durch die Transportverhältnisse gefährdet. Jetzt droht sie ganz zu versagen. Auch für die Versorgung mit Fleisch bestehen ernste Bedrohungen.

Aus diesen Gründen muß die Bevölkerung auf dringende zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Verkehr ermahnt werden.

### Die Ausbreitung der Bewegung im Norden.

W. T.-B. Berlin, 8. Nov. (Drahtbericht.) Die Unruhen haben sich außer auf die Umgebung von Kiel und die Hansestädte noch weiter über Hannover, Oldenburg und andere Städte ausgebreitet. Fast überall ist es ohne schwere Gefährdung der Ordnung und Sicherheit abgegangen. Die Berliner Arbeiterbewegung zeigt Besonnenheit. Der Straßenverkehr hielt sich wie gewöhnlich ab. Die Polizei geht überall mit Takt und Umsicht vor. Eine Quasipraxis militärischen Schusses ist in Berlin nicht nötig.

### Die Absetzung der Dynastie Wittelsbach beschlossen.

W. T.-B. München, 8. Nov. (Drahtbericht.) Der Arbeiter, Soldaten- und Bauernrat hat in einer heute vormittag abgehaltenen Sitzung im Landtaggebäude die Absetzung der Dynastie Wittelsbach beschlossen.

### Unsinntige Gerüchte.

W. T.-B. München, 8. Nov. (Drahtbericht.) Die „Münch. Neue Nachr.“ schreiben unter der Überschrift: Unsinntige Gerüchte! Gerüchten zufolge soll der König letzte Nacht verhaftet worden sein. Es seien darauf mehrere Regimenter nach München beordert worden. Diese sollen bereits zu dem Soldaten, Arbeiter- und Bauernrat übergegangen sein. Diese sensationellen Nachrichten enthalten jeder Grundlage und werden von denen verbreitet, die mit unserer guten Sache nichts zu tun haben und sie schädigen. Der Soldaten-, Arbeiter- und Bauernrat.

### Die Münchener Massenbewegung vom Donnerstag nachmittag.

W. T.-B. München, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht, ab.) Eine Massenversammlung der sozialdemokratischen Partei gestern nachmittags 5 Uhr auf der Theresienwiese. Es sollte dabei seitens der Partei Stellung genommen werden zu den großen Tagesfragen, die auch in der letzten Vertrauensmännerversammlung der Münchener Arbeiterchaft erörtert wurden. Bekanntes hatten sich auf dem freien Platz vor der Bavaria



eingefunden. Die Gewerkschaften und die Arbeiterschaft der verschiedenen Betriebe waren in geschlossenen Zügen nach dem Versammlungsort gezogen. Eine Anzahl Redner hielt Ansprachen an die Versammelten. Schließlich wurde überall durch Handaufheben eine Resolution angenommen, in der verlangt wird:

Sofortige Abdankung des Kaisers und Thronverzicht des Kronprinzen, Vereidigung des deutschen Heeres auf die Verfassung, Beseitigung aller Verfassungsbeschränkungen, die der Freiheit des gesamten deutschen Volkes noch entgegenstehen und den Ausbau Deutschlands zu einem demokratischen Staat hemmen, Ausschaltung aller reaktionären Elemente aus der politischen Verwaltung und völlige Demokratisierung der Verwaltungsorganisation, Annahme der Waffenstillstandsbedingungen und Ablehnung der hauptsächlich von den Alldeutschen verlangten nationalen Verteidigung, sofortige Eingreifung aller Maßnahmen, welche die Ordnung, Sicherheit und Ruhe bei der Heimkehr der Truppen verbürgen, Schaffung von Garantien für das Beschwerderecht der Soldaten, umfassende soziale Fürsorge, Maßnahmen für die Rückkehrenden, Arbeitslosenversicherung und achtstündiger Arbeitstag.

Von den Rednern, deren Ausführungen wiederholt von stürmischen Zustimmungsgeschreien unterbrochen waren, wurde betont, daß die sozialdemokratische Partei nicht zum Streik und zur Revolution auffordern wolle. Der Aufforderung der Redner zu einem großen Demonstrationsszug durch die Stadt und nach dem Schloß des Königs wurde Folge geleistet.

In einem riesigen Zug unter Vorantritt eines Musikkorps bewegten sich die Teilnehmer, unter denen sich auch Gruppen von Soldaten verschiedener Waffengattungen befanden, nach dem Mittelbäder Palais.

In einem Raueranstoß hatte schon am Vormittag das Ministerium die Bevölkerung zur Besonnenheit, Ruhe und Ordnung aufgefordert.

### Ordnung und Ruhe an der Wasserfront.

Dr. Berlin, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht. jh.) In Kiel herrscht nach vorliegenden Nachrichten verhältnismäßig Ordnung und Ruhe. Das gleiche wird aus anderen Städten an der Wasserfront gemeldet, in denen Arbeiter und Soldaten die Herrschaft haben.

### Die Gerüchte über Württemberg unbegründet.

W. T.-B. Berlin, 8. Nov. (Drahtbericht.) Die Gerüchte, nach denen in Württemberg die Revolution ausgerufen sei, sind, wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, durchaus unbegründet.

### Die Parlamentarisierung in Preußen bevorstehend.

Dr. Berlin, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht. jh.) Der Staatspräsident des preussischen Staatsministeriums Dr. Friedberg hat für heute eine Sitzung des Staatsministeriums einberufen, das sich mit der Parlamentarisierung in Preußen befassen wird. Am für die Parlamentarisierung die Bahn frei zu machen, werden alle Minister ihrer Parteistellung zur Verfügung stellen. Zum künftigen Ministerpräsidenten ist Dr. Friedberg angedacht.

### Ein Staatsrat in Hessen.

W. T.-B. Darmstadt, 8. Nov. (Drahtbericht.) Amtlich wird bekanntgegeben: Der Großherzog verordnete hiermit wie folgt: Bis zur endgültigen Regelung der stehenden Fragen und mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage wird zur Mitwirkung bei den Regierungsgeschäften ein Staatsrat gebildet, dem im Amt befindliche Minister, Mitglieder beider Landstände angehören. Das Unterrichtsministerium ist mit der Ausführung beauftragt.

Darmstadt 8. Nov. 1918. Ernst Ludwig, gez. Großh.

### Das Reichstagswahlrecht auch in Braunschweig!

W. T.-B. Braunschweig, 8. Nov. (Drahtbericht.) Die amtlichen „Braunschweiger Nachrichten“ veröffentlichen folgenden Erlass: Nachdem ich durch Prüfungnahme mit den verschiedenen Bevölkerungskreisen die Abcezung gewonnen habe, daß auch die letzten Vorschläge zur Umgestaltung des Reichstagswahlrechts zur Erhaltung bestehender Zustände im Verborgenen nicht geeignet sind, habe ich mich entschlossen, der Landesversammlung die Streichung aller Sonderwahlen vorzuschlagen. So daß das Reichstagswahlrecht die ausschließliche Grundlage des geplanten Gesetzes bildet.

### Die Parlamentarisierung in Oldenburg.

W. T.-B. Oldenburg, 7. Nov. Zur weiteren Parlamentarisierung in Oldenburg wird der Landtag in vertraulicher Sitzung die Ministerverantwortlichkeit fordern.

## Das Ende der österreichisch-ungarischen Schlachtflotte.

Dr. Wien, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht. jh.) Die frühere österreichisch-ungarische Schlachtflotte hat aufgehört zu existieren. Die wertvollsten Schlachtschiffe ruhen auf dem Grund des Meeres. Heute früh aus Boibach zurückgekehrte österreichische Marineoffiziere erzählen, daß die Südslawen, denen die Kriegsschiffe auf kaiserliche Anordnung ausgeliefert worden war, in Pola die großen Schlachtschiffe, deren Baukosten bis zu 72 Millionen Kronen betrugen, durch Sprengung versenkt haben, um sie nicht in die Hände der Italiener fallen zu lassen.

### Auflösung der ungarischen Armee.

W. T.-B. München, 8. Nov. (Drahtbericht.) Teile der früheren ungarischen Armee gehen in Auflösung und Unordnung durch Tirol zurück.

### Anerkennung der südslawischen Armee.

W. T.-B. Wien, 8. Nov. (Drahtbericht. Wiener Korrespondenz.) Feldmarschall Borowitsch erklärte die südslawische Armee an und gestattete in einem Armeebefehl allen Angehörigen der Jfongarmee, die im südslawischen Staate heimatreue sind, das Tragen des südslawischen Kolardes.

### Die Abrüstung in Deutsch-Österreich.

W. T.-B. Wien, 8. Nov. Der Staatsrat faßte über die Abrüstung des Heeres folgende Beschlüsse: Alle deutsch-österreichischen Soldaten, die das 42. Lebensjahr überschritten haben, sind sofort zu entlassen. In den nächsten Tagen erfolgt von Fall zu Fall je nach den Transportmöglichkeiten die Entlassung weiterer Jahrgänge.

### Die Eisenbahnkatastrophe in Rakos.

W. T.-B. Budapest, 8. Nov. Wie man mehr feststellt ist, sind bei der Eisenbahnkatastrophe gestern nacht im Bahnhof Rakos 25 Personen getötet und 27 schwer verletzt worden. Die Katastrophe wurde dadurch verursacht, daß, als der Zug Rakos passiert hatte, plötzlich eine der Achsen brach. Der Wagen kenterte sich und entgleiste. Er wurde von den übrigen in voller Fahrt befindlichen Wagen heftig gedrückt. Die meisten Toten sind russische Kriegsgefangene, die auf den Russen der Wagen reisten. Tote wurden infolge des ungeheuren bestigen Stochers unter die Räder geschoben.

### Die bayerischen Truppen in Innsbruck.

Dr. Wien, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht. jh.) Aus Innsbruck wird gemeldet: Die bayerischen Truppen haben heute Frangente besetzt. Fortgesetzt kommen Jüge aus dem Norden. Im Gasteiner Tal sind bereits die wichtigsten Punkte der Eisenbahn von den einmarschierenden Truppen besetzt. Die ersten bayerischen Truppen sind bereits vorgedrungen in 60 vollbesetzten Wagen nach Tirol gekommen. Gestern sind weitere Baggern, Kammern, Artilleriematerial und drei Panzerzüge — kommen. Auch in Seefeld und in Imst sind bereits bayerische Truppen eingerückt. Innsbruck wurde heute früh um 7 Uhr von den Bayern besetzt. Der Tiroler Nationalrat beschloß eine Kundgebung an die Tiroler Bevölkerung, in welcher es heißt: Für das deutsche Volk von Tirol ist es notwendig, daß jede unfreundliche Handlung gegenüber den Angehörigen des Deutschen Reichs unterbleibt. Die Stimmung in Innsbruck ist ruhig. Ein Teil der Gefeßte ist geschlossen. Die bayerischen Truppen werden in Innsbruck bei ihrer Durchfahrt von der Bevölkerung sympathisch begrüßt.

### Der Brenner von deutschen Truppen besetzt.

Berlin, 8. Nov. (Drahtbericht.) Die Meldung, daß bayerische und sächsische Truppen in Gger eingerückt seien, entbehrt der Grundlage. Zum Schutz der Südgrenze ist der Brenner von deutschen Truppen besetzt. Weitere Truppen befinden sich im Vormarsch über Salzburg und Gastein. Politische Ziele sind mit diesen Truppenbewegungen nicht verbunden.

### Ein Einspruch des österreichisch-ungarischen Oberkommandos.

W. T.-B. Wien, 8. Nov. (Drahtbericht.) Die „Neue Freie Presse“ erzählt aus unrichtigen Quellen: Das österreichisch-ungarische Oberkommando erhebt gegen das Oberkommando der österreichisch-ungarischen Armee durch deutsche Truppen bei der deutschen Heeresleitung Protest. Das österreichische Ministerium des Äußern wird gegen diesen Schritt der deutschen Regierung, der vorher nicht bekannt gegeben worden war, Einspruch erheben. Der mit den Vereinigten Staaten und der Entente geschlossene Waffenstillstand kann dadurch gefährdet werden, daß es uns unter den gegebenen Umständen material ganz unmöglich ist, die Deutschen von der Durchführung ihrer Absicht abzuhalten. Weitere Konsequenzen sind, daß Teile unseres Gebietes als Kampfgebiete verwandelt werden können.

Donata steif — „wer fühlte sich unglücklich in einem Paradiese?“

„Unglücklich ist vielleicht nicht das rechte Wort“, er streifte sie, die elastisch mit hochaufgerichteten Kopfe neben ihm ging, mit einem raschen Blick. „Aber Sie leiden unter der Einsamkeit, unter dem Losgepflosten von der Heimat — was weiß ich!“

„Ich habe mir immer gewünscht, einmal ein Jahr in Italien leben zu dürfen, und daß mir dieser Wunsch erfüllt worden, darf ich doch wohl als mein Glück betrachten.“

„Manches sieht sich aus der Ferne anders an, als es sich in der Nähe erweist.“

„Sie vergessen eins, Herr Kepler, ich nehme ja meine Heimat mit mir, wohin ich auch gehe.“

„Und Sie das, Donata?“

Sie sah vor sich hin — dann glitt ein leises Lächeln über ihr Gesicht. „Gewiß, das haben Sie selbst schon empfunden, wenn Sie sich bei uns wohlfühlt haben. Zumal jetzt, seit Sie und — sie lächelte eine Sekunde — Ihre Schwester da sind, da ist es wie daheim in unserem alten Gartenhaus.“ Sie sah ihn mit ganz großen unheimlichen Augen an. „Sehen Sie, Geerd ist jetzt immer so beschäftigt, er braucht mich gar nicht. Früher, da kam er verärgert und mühsam vom Dienst, und da war es ein Leichtes für mich, ein paar Sonnenstrahlen einzufangen und sie aufzuheben zu lassen, im Dämmerlicht des einsamen Tages. Jetzt, wo mir in einem Paradiese leben, die Bezeichnung ist von Ihnen, Herr Kepler, da liegt die Sache anders. Mehr geben kann ich ihm nicht, als er schon hat, ich selbst sitze ja im Überflut, und so braucht eigentlich keiner den anderen.“

„Ein sonderbarer Zustand. In einer glücklichen Ehe, wie der ihrigen —“

„Lieber Freund“, sagte Donata, und ihre Augen wurden ganz dunkel, „ich habe viel über die Ehe nachgedacht, ich hatte ja Zeit dazu, im Paradiese hat man immer Zeit, und ich bin zu dem Schluß gekommen: Liebe ist im Grunde nichts anderes als die Angst der Kreatur

## Übergabe der Waffenstillstandsbedingungen an unsere Bevollmächtigten.

W. T.-B. Amsterdam, 8. Nov. (Drahtbericht.) Das Bureau Radio teilt mit: Die deutschen Bevollmächtigten erhielten Freitagmorgen im Großen Hauptquartier der Allierten die Bedingungen über den Waffenstillstand sowie die dringende Aufforderung, sie binnen 72 Stunden, die Montag vormittag 11 Uhr ablaufen, anzunehmen oder abzulehnen. Der deutsche Vorschlag zu sofortigem Abschluß einer vorläufigen Waffenruhe wurde von Frankreich abgelehnt. Die Waffenstillstandsbedingungen sind durch Kurier nach dem deutschen Hauptquartier verbracht worden.

### Deutsches Reich.

### Demobilisierungsmaßnahmen.

Dr. Berlin, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht. jh.) Im Reichswirtschaftsamt wird heute eine Besprechung der für die Demobilisierung in Frage kommenden Behörden mit den Vertretern der Gewerkschaften über die Demobilisierung stattfinden. In den hier bereits eingeleiteten Vorbereitungen sollen die das ganze Wirtschaftsleben ungeheuer beeinflussenden Aktionen weiter gefördert werden. Rummel ist das Reichswirtschaftsamt mit der wirtschaftspolitischen Vorbereitung der Demobilisierung betraut und zum Leiter der Demobilisationsabteilung Unterstaatssekretär Dr. August Müller bestellt worden, der im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsamt vorgehen soll. Für die Demobilisierung sind folgende Grundsätze aufgestellt worden: Jeder Arbeiter und Beamte soll an seinen alten Arbeitsplatz zurückkehren. Kein fremder Arbeiter darf einem deutschen Staatsbürger Arbeit und Brot wegnehmen. Den polnischen, belgischen und holländischen Arbeitern soll die Abwanderung leicht gemacht werden. Die Kriegsgewinnungen werden aus den Betrieben zurückgeführt. Die Landwirtschaft, deren Vertreter sich ebenso wie die der Industrie mit dieser Regelung einverstanden erklärt haben, will möglichst alle vom Land stammenden und mit der Landwirtschaft vertrauten Arbeiter aufnehmen. Eine Änderung des Vandalenrechts wird erfolgen. Die Entlassung der Soldaten wird nach der volkswirtschaftlichen Wichtigkeit der Berufsgruppen erfolgen. Die namentliche Abberufung seitens der Unternehmer wird sehr erleichtert, aber auch gegen Mißbrauch geschützt und vielleicht der Überprüfung durch die Gewerkschaften unterworfen werden. Die Entlassung soll möglichst nicht an die Ersatztruppenteile, sondern an die Wehrzirkelkommandos oder direkt an den alten Wohnort erfolgen. Einen Teil der sozialen Lasten der Demobilisierung wird die Industrie zu übernehmen haben. Es ist möglich, daß Rindungsgesetzen oder Bestimmungen über die Lohnhöhe und Dauer der Arbeitszeit getroffen werden.

### Parlamentarisierung in Hessen.

W. T.-B. Darmstadt, 8. Nov. (Drahtbericht.) In der Zweiten Kammer teilte der Berichterstatter Abgeordneter Dr. Stefan mit, daß die Parteien sich auf folgende Beschlüsse einstimmig geeinigt hätten: 1. Abereinstimmende Beschlüsse beider Kammern in Regierungsvorlagen haben Gesetzeskraft. Verlegt die Erste Kammer einem Beschluß der Zweiten Kammer ihre Zustimmung, so ist dies ohne Einfluß, wenn die Zweite Kammer mit zwei bis drei Mehrheiten bei der Beratung des Vorantrages mit einfacher Mehrheit ihren Beschluß aufrecht erhält. 2. Durchgreifende Reformen der Ersten Kammer: Wahl der Vertreter, stärkere Vertretung von Handel, Industrie und Handwerk, Vertretung des Grundbesitzes, der Bauern und Handwerker, der staatlichen, kommunalen und Privatbeamten und sonstiger, für das Wirtschaftsleben bedeutsamer Berufe auf Grund von Berufswahlen. Beseitigung der Berufungen und der Geburtsvorrechte. 3. Ernennung der Minister auf Vorschlag der Zweiten Kammer. 4. Revision der Gesetze über die Rechtsverhältnisse des Staatsbeamten. 5. Verbot der Verschaffung von Familienfideikommissen. 6. Beratung der Frage des Übergangs des Familieneigentums des großherzoglichen Hauses in das Eigentum des Staates; die Abgabe und Steuerfreiheit der großherzoglichen Familie wird aufgehoben. 7. Wahlberechtigt ist jeder Hesse, der 25 Jahre alt oder Kriegsteilnehmer gewesen ist, an der Front gestanden hat und wahlfähig ist, die hessische Staatsangehörigkeit besitzt und zu: Zeit der Wahlen drei Monate in Hessen seinen Wohnsitz hatte. 8. Beseitigung des Wahlrechts; Beschäftigten durch die einzelnen

vor dem Leben. Es ist, als ob zwei Menschen auf einer Wanne im Ozean schwimmen, sie klammern sich aneinander, um nicht zu versinken — treiben sie aber endlich der glücklichen Insel zu, werden sie bald genug faul im Sande liegen, sich die Sonne in die Augen scheinen lassen und sich kaum noch eines um das andere kümmern.“

„Um, mir scheint, die glückliche Insel hat eine entfernte Ähnlichkeit mit der Hölle im Märchen: der reiche Mann glaubt sich so lange im Himmel, bis er nach hunderttausend Jahren erfährt, daß das Gegenteil der Fall ist.“

„Aber da erst fängt sein Unglück an.“

„Ja, Suggestion ist freilich alles. Sie aber, Donata, sehen merkwürdig klar!“

„Merken Sie das auch?“ Sie sah ihn groß an.

„Donata!“ er ergriff ihre lose herabhängende Hand und bedeckte sie mit Küffen.

Geerd, der mit Eugenie vorausging, drehte sich um und rief: „Seht, wie die Sonne im Meer versinkt.“

Fortsetzung folgt.

### Neue Bücher.

\* Sch. Prof. Dr. phil. Hermann Otto: „Der Prozess als Spiel.“ (Verlag A. Dressels Akademische Buchhandlung, Dresden 1918.) Dieses Buch eines Praktikers kennzeichnet sich in allem als Versuch großes und umfangreiches Wissen in wenige Seiten theoretischer Betrachtungen zu fassen und verdient daher weniger seinen Titel als etwa die Aufschrift „über oberhand Dinge juristischer Theorie“. Der Verfasser, der zunächst gegen den Begriffsbegriff der Philosophie Sturm zu laufen scheint, verwirft schließlich selbst in der Einführung rechtswissenschaftliche Begriffe, so daß das kleine Werk, wenn auch weder grundlegend noch aufgeräumt, so doch immer noch, wenn auch vielfach zur Absehung reizend wirkt.

Dr. A. M. \* „Ermanarich, der König“, eine Tragödie von Ernst v. Wildenbruch. (Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.) Berthold Ermanarich, des Tüchers Freund und Biograph, hat dieses sein Schicksal und Schicksal nun aus dem Nachlaß der Öffentlichkeit übergeben. Man versteht es jetzt, warum es im Parteiverhältnis blieb, die Hellsichtigkeit dieses Königsromans war nie ganz zu überwinden, wie viel erhellende Kraft und Größe aber der Dichter in dies Werk hineingelegt, das auch die Dresdener Aufführung trotz aller traditionellen Geringschätzung der Kritik voll und ganz beweisen. Es sind Dinge darin, die kein anderer hätte so legen und ordnen können. K. P.

(29. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

## Donata Ohlenhufen.

Von Lotte Osterwald.

„Die Leute müssen Sie ja wie einen Heiligen verehren“, sagte Donata voll Bewunderung.

„Er lachte. „Glauben Sie das nicht, der Mensch ist ja so mißtrauisch und die ganze Sache in dieser besonderen Form, wie ich sie ihr gegeben habe, so neu — sie wittern nur eine andere Art von Ausbeutung dahinter, es gibt natürlich Ausnahmen — ich habe sogar die Freude, zu sehen, daß sie sich mehren. Ich kann auch für den Anfang nicht mehr erwarten. Für die Arbeitgeber bin ich freilich das schwarze Schaf. Sie sollten Mietersheim hören, der würde Ihnen sagen, daß ich der bestgehobene Mann im ganzen Kreise bin.“

„Wie stolz Sie das sagen!“

„Viel Feind, viel Ehr — hätte ich ein Wappenschild, ich würde den Ehrbruch hineinsetzen.“

Donata lächelte. „Wir haben eine Rose im Wappen.“

„Er nickte dankend.“

„Erzählen Sie mir noch mehr, etwas von dem alten märkischen Reiz. Herrsdorf schrieb heute, er ist Regimentsadjutant geworden; ich gönne es ihm, bei seiner Jugend ist es eine große Auszeichnung. Aber er erzählt nicht viel von dem, was ich doch auch wissen möchte, so ein bißchen Klatsch hört man manchmal ganz gern — und Herrsdorf hat eine so brotlige Art, die kleinen Schwächen der Leute herauszufinden. Aber diesmal ist er mir etwas schuldig geblieben.“

„Was?“ fragte er erstaunt.

„Ich nichts“ — Donata war rot geworden, „ich meinte gar nichts.“

„Donata“, sagte er ernst, „Sie verbergen irgend etwas, Sie fühlen sich nicht glücklich in diesem Paradiese“, er wies mit der Hand hinüber, wo Tracatz in der Abendsonne von ihnen lag.

„Sie widerlegen sich selbst, Herr Kepler“, sagte



Provinzen; Einführung der Wahlpflicht; Sonntagswahlen von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends. 9. Die Zweite Kammer wird bei jeder Neuwahl ganz erneuert. Voraussetzung dafür ist eine Wahldauer von 5 Jahren. 10. Das Wahlrecht für Frauen für Gemeinde- u. Vertretungen kann in Gemeinden von über 10000 Einwohnern eingeführt werden. Frauen sind zu Deputationen, Kommissionen usw. in allen Kommunalverwaltungen wählbar. 11. Aufhebung der Kulturkämpfe und Censurgesetze. 12. Sinngemäß: Anwendung des fortschenden Wahlrechts auf die Wahlen zu Gemeinden, Kreisen und Provinzialvertretungen. 13. Schaffung eines Landesarbeitsamtes zur Regelung sämlicher Arbeiter-, wirtschaftlicher und sozialpolitischer Fragen.

### Geldstrafe statt Gefängnis.

Die Gefängnisgesellschaft für die Probung Söfchen und das Derogatum Andol, das sich schon in der Jahresversammlung vom 17. Juni 1918 in Halle a. S. im Anschluß an einen Vortrag des Justizrats Samberger mit dem Vorschlage beschäftigte, die künftigen Freiheitsstrafen durch empfindliche Geldstrafen zu ersetzen. Dabei wurde erwogen, daß die kurzen Gefängnisstrafen erlangungsgemäß wieder den Zweck der Verstrafung nach der Abschreckung erfüllen, daß sie vielmehr neue Verbrechen hervorgerufen, da der mit dem Mafel des Gefängnisses behaftete Täter in normalen Zeiten regelmäßig keinen ethischen Erwerb findet. Auch darauf wurde hingewiesen, daß es trotz der außerordentlichen Zunahme der Verbrechen bei der Lage der Finanzen unmöglich ist, neue Gefängnisse zu bauen und neue Gefängnisbeamte anzustellen. Endlich sei auch Rücksicht zu nehmen auf die 10 Millionen Arbeitslose, die unter dem Mafel des Gefängnisses stehen, die unter dem Kriege nicht nur fortgeführt, sondern auch selbst bis zur Erschütterung des Rechtsbewußtseins gelitten haben. Übergangsweise sei zu bewegen wie auf anderen Gebieten, so auch auf dem der Strafrechtspflege unerlässlich. Die Verordnungen, die wegen vorgezogener Zeit abgerufen werden mußten, sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Die eingesetzte Kommission, der protestische und anhaltische Regierung, Gefängnispräsidenten der evangelischen und katholischen Kirche angehört, beschloßte sich am 10. Oktober d. J. nun neu mit dem Problem. Nach eingehender Beratung kam die Veranlassung einstimmig zu folgendem Beschluß: Die Gefängnisgesellschaft für die Probung Söfchen und das Derogatum Andol empfiehlt: 1. eine Rechtsverordnung, durch welche die Gerichte ermächtigt werden, in dem Fällen, in denen der Richter nach Lage der Umstände eine Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten für angemessen erachtet, an Stelle der Freiheitsstrafe eine für den Angeklagten nach seinen Einkommen und Vermögensverhältnissen empfindliche Geldstrafe zu verhängen. 2. Auch sonst allgemein in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß in möglichst weitem Umfange statt der Freiheitsstrafen auf empfindliche Geldstrafen erkannt wird. Der Fortschritt der Gefängnisgesellschaft ist diesem Beschluß beigetreten und wird ihn zur Kenntnis des Reichstages wie auch der protestischen und anhaltischen Regierung bringen.

\* Die Berufsorganisation der Versicherungsbeamten. Der Verband der deutschen Versicherungsbeamten, E. S., Sitz München, welcher in etwa 40 Ortsgruppen im Reich den größten Teil der deutschen Versicherungsbeamten organisiert hat, erhebt in seinem sozialpolitischen Programm als alle Grundforderung die volle freie Koalitionsfreiheit. Die freien Koalitionen sind die notwendigen Organe der freien, wirtschaftlichen und sozialen Selbsthilfe, Selbstverantwortlichkeit und Interessensvertretung aller Bevölkerungsklassen. Für zeitgemäße Reform des Dienstrechts, das ein Rechtsverhältnis mit wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Zweck sein soll und für Reform der bereits in Friedenszeiten als ungenügend zu begründenden Gehälter, welche trotz der zum Teil gedrückten Leistungszuschläge bei weitem nicht zur Vinderung der Notlage der Versicherungsbeamten ausreichen, trat der Verband der deutschen Versicherungsbeamten in Eingaben an gesetzgebende Körperschaften sowie die Direktoren und Aufsichtsräte der deutschen Versicherungsgesellschaften ein. Seit einigen Monaten schienen Verhandlungen mit den Unternehmensleitungen und ihren Interessentenverbänden wegen einer grundlegenden Neuordnung der Gehaltsverhältnisse durch Einführung von Mindestgehaltsstufen (Anfangsgehälter). Das Versicherungsweser hat auch während der Kriegszeit so gewinnreich gearbeitet, daß die Beamtenschaft nunmehr erwartet, daß seitens der Unternehmer ihre gerechten Forderungen anerkannt werden.

Heer und Flotte.

**Militär-Perfonalien.** Befördert wurden: Piedmont (Wiesbaden), zum Leut. der Ref. des Krofti.-Bat., \* Dobrowitz (Köfen-Gef. des Kob.-Korps, unter Uebernahme an des Kob.-Haus in Frankfurt zum Anftanden, \* Höfer, Mufculus (Alau, Billeim, Böhmer, im Fuß.-Regt. 80, zu Deuts, vorläufig ohne Patent, \* Weber, Unteroff. im Fuß.-Regt. 8), zum Führ., \* Hoffmann, Feing (1 Frankfurt a M.), Stritter (Siegen), Blazmochim, im Reforti.-Regt. 27, zu Deuts, der Ref. dieses Regts., \* Hornberger, Lfi.-Stellb. im Feldart.-Regt. 27, zum Feldw.-Leut.

## Wiesbadener Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten vom 8. November.

Anschließend 45 Stadtratsordnerte als Leiter der Verhandlungen Stadtratsordnerten-Vorsteher Geh. Justizrat Dr. Alberti. — Den ersten Gegenstand der Beratung bildet die Bemilligung der Mittel für die Instandhaltung des städtischen Hauses Lannushofe 49. Den einschlägigen Auswahlsbericht erstattet Stadtverordneter Gaele. Angefordert werden 7000 M. Der Ausschuss aber beantragt die Beschließung von 6585 M. Nach kurzem Meinungswechsel wird im Sinne des Ausschusses beschlossen. — Über die Erhaltung des Aufzuges im Pavillon 12 des städtischen Krankenhauses berichtet Stadtverordneter Hantelmann. Die geforderten 3400 M. werden bewilligt. — Der dritte Gegenstand der Beratung betrifft die Erhöhung der Strompreise beim städtischen Elektrizitätswerk. Bericht erstattet St. Stadtverordneter Gläser. Die Kohlen- u. m. Preise sind fortgesetzt im Steigen begriffen, ebenso die Löhne. Nach dem Beschlusse des Ausschusses soll der allgemeine Lichtpreis mit 60 Pf. bestehen bleiben, der Preis für Kraftstrom aber von 20 auf 35 Pf. erhöht werden. Daraus ergibt sich für die Zeit vom 1. September bis 31. März eine Mehrerinnahme von 30 000 M. Demgemäß wird beschlossen. — Stadtraten. Max Müller berichtet in dem Antrag, betreffend Verwindung von 35 000 M. für Weihnachtsgaben. Jeder an der Front stehende Soldat der heimischen Truppenteile soll einen Verbundgegenstand, Zigaretten u. m. erhalten. Sollte die Front Weihnachten nicht mehr bestehen, so wird Sorge getragen (Erregung Corle), daß die Soldaten im Lande für Geschenke erhalten. Der Betrag wird bewilligt. — Die Stadtverordneten Gaele und Glücklich haben in der vorletzten Sitzung, in welcher 1210 000 Mark als einmalige Zulage für Beamte, Arbeiter und Hilfsarbeiter bewilligt wurden, den Antrag gestellt, noch dem weiter ein 2-Wochen-Lohn und eine 1/2 Proz. Lohnerhöhung für Kriegsbefähigte zu bewilligen sei. Nach Stadtratsordnerten Schroeder als Bericht erstatter hat der Ausschuss beschlossen, lediglich die Zulage für Kriegsbefähigte von 150 M. auf 200 M. zu erhöhen, für Ledige 70 Proz. dieser Beträge. Dieser Beschluß wird unter Ablehnung eines Antrages des Stadtverordneten Dietrich, die Zulage von 60 M. auf 75 M. zu erhöhen, zum Beschluß erhoben. — Stadtverordneter Seifert als Berichterstatter beantragt und die Genehmigung beschließt, die 50 Proz. der Wertminderungen wie bisher weiter zu erhöhen. — An Kriegsgeld sind bisher (Berichterstatter Stadtverordneter Dr. Döderheide) 5 1/2 Millionen Mark vorausbezahlt. Der Magistrat erhält Antrag gegebenenfalls den Betrag um 10 Millionen zu erhöhen. — Die Stadtverordneten Gaele und Hen haben die Einsetzung einer gemischten Deputation, die sich aus Vertretern der Stadtverordneten, der Industrie, der Kaufmannschaft, der Handwerkler und Frauen zusammensetzt, beantragt zum Zweck der Beratung über die Wohnfragen, die seitens der Stadt auf dem Gebiete der Übergangsgewirtschaft zum Arzenei vom Frieden, insbesondere auch auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge, der Arbeitsvermittlung, der Fürsorge für den Mittelstand und der Wohnungsfürsorge, ergreifen werden können, ein Antrag, der sich im ganzen mit einem Antrag des Stadtverordneten Glücklich

best. Nachdem sich die Vertreter sämtlicher Fraktionen für die Anträge erklärt haben, wird insbesondere, 5 Negiratsmitglieder und 10 Stadtverordnete in die Deputation zu entsenden, welche zur Beratung aus der Bürgerchaft Vertrauensleute (auch Frauen) zu wählen soll. Aus der Stadtverordneten-Versammlung werden die Stadtverordneten Gaeze, Bauer, Glücklich, Lohs, Hansohn, Marx, Jarn, Dr. Friedländer, Hoffner und Rallmosee zu Mitgliedern dieser Deputation ernannt. — Die Beträge mit Prof. Dr. Ritterling als Director des Museums-Museums und Musikdirector Schuricht, Verichterhatter Stadtverordneter Dr. Preisewitz werden begünstigt. — Ein Antrag des Stadtverordneten Gaeze und Genossen auf Erhöhung der Tagelöhler für Beiläger des Gewerks u. s. w. Gerichts wird zur Überprüfung an den Finanzausschuß verwiesen. — Zum Bezirksvorsteher für den 2. Armbezirk für den verstorbenen Hrn. Dammann wird Lehrer Heinrich, Erkacher Straße 6, gewählt. — Es folgt geheime Sitzung.

— **Förderung des Kartoffelbanues.** In Würdigung der großen Bedeutung des Kartoffelbaues für die gesamte Volksernährung haben die deutschen landwirtschaftlichen Vertretungen bereits in einer im Herbst 1917 stattgefundenen Beratung beschlossen, die Errichtung von Kartoffelkulturstationen in Aussicht zu nehmen. Ihnen soll die Aufgabe zufallen, das gesamte Versuchswesen auf dem Gebiete des Kartoffelbaues innerhalb eines größeren Anbaugebietes planmäßig und nach einheitlichen Gesichtspunkten durchzuführen, und zwar mit dem Zwecke, gute, bewährte Sorten standhaft zu erhalten und für die praktische Landwirtschaft empfehlenswerte Neuzüchtungen möglichst schnell für die Auswertung durch die praktische Landwirtschaft herauszufinden. Da Landwirtschaftskammer hat deshalb beschlossen, beim. ihr Vorstand, eine nassauische Kartoffelkulturstation zu errichten. Sie soll sich in eine Hauptstelle und drei Zweigstellen gliedern. Die Hauptstelle soll dem landwirtschaftlichen Institut der Universität Gießen angegliedert werden, während von den Zweigstellen je eine auf dem Westerwald, im Lonnus und in der Rhein- und Mainebene im Anschluß an die landwirtschaftlichen Winterschulen errichtet werden soll. Die Gesamtkosten für diese Kulturstation belaufen sich jährlich auf 12 000 Mark.

— **Stehwagen bei der Straßenbahn.** Um dem in den Mittags- und Abendstunden nach Geschäftsschluss immer noch in steigendem Maße sich geltend machenden Andrang zu den Straßenbahnwagen mehr als bisher Rechnung tragen zu können, beschließt die Straßenbahnbauverwaltung Stuttgart auf einigen der am meisten beladenen Linien in den Zeiten stärksten Verkehrs Wagen, aus denen die Sitzbänke entfernt sind, und die also auch im Innern nur Stehplätze haben, laufen zu lassen, wodurch sich die Zahl der Fahrgäste, die mit einem einzigen Wagen befördert werden können, von bisher 36 bis 40 auf rund 80 erhöhen würde. Auf einer Versuchsfahrt, an der sich auch Mitglieder der Stadtbauverwaltung und der Gemeindefolgekommission beteiligten, wurde ein solcher Stehswagen ausprobiert. Zur Erhöhung der Standisicherheit der Fahrgäste sind an den Langsseiten im Wageninnern in Hordhöhe Gabelstangen angebracht, auch ist die Zahl der von der Wagenende herabhängenden Gabelstangen vermehrt. Bei der Entstellung der solchen Stehswagen handelt es sich natürlich nur um einen für die verkehrsreichsten Zeiten und Strecken durchzuführen. Nach dem, was man sich aber, so lange Personal- und Wagenmangel nicht eine Vermehrung der Muro- und Einbahnwagen gestatten, erlauben müssen wird. In einigen anderen Großstädten, z. B. in Dresden, sollen mit derartigen Wagen sehr erfolgreiche Erfahrungen gemacht worden sein.

— Wo bleiben überhaupt die Nährmittel? Aus unserem Leserkreis geht uns die folgende Einlenbung zu: Im Anschluß an die Frage in Nr. 520, wo bleibt die Marmelade, möchte ich die obige Frage an die vorliegenden Stellen richten. Seit Monaten hat es nur etwas Jucker und hin und wieder einmal etwas Graupen, einmal auch etwas Feigenmarmelade gegeben. Aber die bei der jetzt herrschenden Grippe so notwendigen Gersten- und Saftepräparate sowie Leigewaren sind so gut wie nicht verteilt worden, und doch wäre dies so nötig. Was sollen erkrankte Personen essen? Auch für die Gesunden sind diese Nährmittel erforderlich; denn an einem Pfund Kartoffeln für den Tag der ungenügenden, meistens schlechten Brot kann sich niemand satt essen. Dober die vielen Todesfälle bei Grippeerkrankungen, die Leute sind eben unterernährt — ausgenommen Kriegsgewinnler als Damstierer — und mehr widerstandsfähig. Die betreffenden Dienststellen sollten doch endlich dafür sorgen, daß genügende Nährmittel verteilt werden; die Ernte ist doch längst eingebracht. Alle Ermahnungen in der Presse um Mäße und geschlossene Einigkeit wären überflüssig, wenn die Ernährungsämter mehr für eineigernahmen ausreichende Nahrungsmittel besorgt wären und die ständige Nebenart „es ist nichts da“ unterließen. Die fortwährenden Gerichtsverhandlungen beweisen, daß alles da ist, sogar reichlich, es muß nur herangezogen und herangeholt werden. Auch die innere Front wäre dann fast geschlossen.

— Werden die Zigarren billiger. In den letzten Wochen haben jene Händlerkreise, die bedeutende Zigarren- und Zigarettenmengen abgesetzt hatten, um sie zu wuchernden Preisen abzustößen, ihre Lager abscheidend stückweise zu räumen begonnen. Dabei hat sich dann auch ein allmählich ansetzender Preisabbau für Zigarren und Zigaretten im Großhandel bemerkbar gemacht. Auch an die Verbraucher werden verschiedentlich Zigarren wieder kistenweise abgegeben. In solchen Lokositäten der Proximo, die keiner Preiskontrolle unterliegen, beispielsweise in Automaten, so sagt die „Täg. Rundsch.“, haben die Preise für Zigarren bis zu 50 Pf. das Stück im Preise nachgegeben. Die Tabakzufuhren nach Holland werden voraussichtlich bereits in nächster Zeit wieder aufgenommen werden können, da die holländischen Verhandlungen wegen Vereinnahmung von Niederseetabaken anscheinend von Erfolg begleitet sind. Es wird weiter damit gerechnet, daß auch die Heeresverwaltung größere Mengen der beschlagnahmten Tabakvorräte wieder freigeben wird, so daß größere Mengen in den freien Handel gelangen. — Wenn diese Redung der „Täg. Rundsch.“ auch mit Vorbehalt aufzunehmen ist, so kommt doch aus Holland eine für Rouvier recht erfreuliche Meldung, daß nämlich die holländische Regierung mehrere hundert Millionen Zigarren zur Ausfuhr frei gegeben hat. Von diesem Segen dürfte sich doch auch etwas nach Deutschland erreichen.

— **Erfolgsglieder für Kriegesbeschädigte.** Es ist noch nicht allzu lange her, daß sich die Ungenüßlichkeit mit dem Urtheil zu freiden gab: Wenn jemand einen Arm verloren hat, so ist er in der Noth und Werkstoff nimmer zu gebrauchen, er ist ein armer Mensch, ein Krüppel. Mit dieser Auffassung haben aber der Krieg und die bisher gemommenen Erleichterungen gründlich aufgeräumt. Schon bald erkundete der anscheinend mit den tatsächlichen Verhältnissen im scharfen Widerspruch stehende Ruf: Es gibt keine Krüppel mehr! Und in der That: Eiserner, zäher Wille von seiten des Kriegsbeschädigten vermag viele Schwierigkeiten zu überwinden, Federn, ärztliche Wissenschaft und Orthopädie leisten ihm durch die Erfindung aus dem Gebiet des Wiederherstellers ihre Hülfe, die in erster Linie auf den Ersatz der Arbeitsglieder binzielen. Freilich können sie den erlittenen Verlust nicht weismachen, es ist und bleibt Erjak, aber es wurden doch wesentliche Fortschritte erzielt und manches gut brauchbare Erfolgsglied geschaffen, unter denen genannt seien: die Kellergarn, der Garmesarm der Jagenbergarm, der Notarm u. a. m. Mit Hülfe dieser Erfolgsglieder wird es dem Kriegsbeschädigten ermöglicht, nicht nur die meisten Berzich-

tungen des täglichen Lebens zu betätigen, sondern auch hochwertige Berufsarbeit zu leisten. Und wenn die Fortschritte auf dem Gebiet des Erbschließens noch nicht allzu groß erscheinen, so mag man bedenken, daß es sich um eine gar junge Wissenschaft handelt; wurde doch erst während des Kriegs das Augenmerk der Allgemeinheit auf dieses Gebiet gelenkt.

— Die **Mieterschlichterordnung** nebst der Anordnung für das Verfahren vor den Einigungsämtern vom 26. Juli 1917 und amtlicher Begründung sowie den sonstigen Bundesratsverordnungen und Ausführungsbestimmungen über Einigungsämter, mit einer Einleitung, Erklärungen und Abgang versehen von Hugo Rohde, Beigeordnetem der Gemeinde Jülichdorf, ist im Industrieverlag Speyer u. Linde, Berlin C. 2, erschienen. Das Büchlein kann nicht nur den (juristisch vorgebildeten) Vorständen des Einigungsamtes über zahlreiche Zweifelsfragen auf, sondern enthält auch für jeden Laien (Mietler und Vermieter), der praktisch mit der Mieterschutzverordnung zu tun hat, wertvolle Hinweise.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Auswanderer und Schriftsteller Oskar Meyer-Elding hier wurde das sachsenburgische Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse verliehen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* **Kessenz-Greter.** Auf Wunsch vieler Theaterfreunde, die wegen der königlichen Festtage am 21. d. St. h. n. d. ihrem Besuch zurückzusehen, werden jetzt Wittmoos'sche und andere Vorstellungen veranstaltet, wozu Tausend- und Hundertertarten Gütigkeit haben. Die erste dieser Vorstellungen findet am kommenden Wittmoos, nachmittags 4 Uhr, statt und bringt den überaus lustigen Schwank „Die panische Fliege“. Am Freitagabend findet zu halbem Preisen der witzvolle Schwank „Sein im Frühling der Holunder“ von Jaksch und Reinl statt.

**Wiesbadener Vergnügungsbühnen und Lichtspiele.**

Das Odeon-Theater, Kirchstraße 18, bringt vom 8. November ab den Film „Irrwege der Liebe“, dazu das Lustspiel „Gilt soll heiraten“ sowie das Lustspiel „Stefan und sein Beinstelzer“.

\* Die U.-I.-Zuchtspiele, Abenteuergasse 47, bringen ab Samstag bis einschließl. Dienstag das Sherlock-Holmes-Abenteuer „Was er im Erbegele sah“, ferner „Die Verlobung in der Rumpellkammer“ sowie interessante Naturbilder.

## Gerichtssaal.

wg. Rästzungen. Die Ehefrau Katharina R. zu Erbenheim die von dem dortigen Fleischhändler behauptete, er habe einem Landwirt Hager vom Ader gestohlen und sei die längste Zeit Schülz gewesen, wurde zu 100 R Geldstrafe verurtheilt.

## Neues aus aller Welt.

Die Bureauraten sollen Kartoffeln huddeln kommen. Zwei-  
brücken, 5. Nov. Mehrere Bauern veröffentlichen in Zwei-  
brücker Zeitungen folgende bezeichnende Anzeige mit der Überschrift:  
„Einladung. Auf Grund der neuesten Verordnung über die Kartoffel-  
verförmung der Kaiserliche Erbkasse sollen bis zum 31. Oktober die  
Kartoffeln vom Erzeuger abgeliefert sein. Nachdem die Kartoffeln  
noch größtenteils auf dem Felde stehen und Arbeiter nicht zu be-  
kommen sind, laden wir im Interesse der Volksernährung diejenigen  
Herren und Damen ein, welche die Besorgung erlösen oder be-  
günstigen haben, und die dem herrlichen Vater beim Ausmachen  
beistehen in sein, Ortsbürgerliches Tageslohn und derbe Bauernlohn  
wird zugesichert. Angebote an die Geschäftsstelle.“

Tragfiche und eines Generalleutnants z. D. Braun-  
schweig, 7. Nov. Die Tragfiche des Weltkrieges wird recht er-  
greifend und eindrucksvoll durch eine in den „Stammes. Neuesten  
Nachr.“ von der hinterlassenen Witwe desoffiziente Todesangelegen-  
zum Ausdruck gebracht. Danach ist in tiefster Trauer und Ver-  
zweiflung über die seinem beurlaubten Soterlande angetanen Schmach  
der Königlich Generalleutnant z. D. Gustav Althorn, C. R. 1  
und C. R. 9 1-10/71, R. D. 4 m. Schw. 1866, in Gollern a. S. in  
seiner Wohnung am Fuße des Bismard-Steindikes im 82. Lebens-  
jahre in den Tod gegangen“.

## Handelsteil.

## Banken und Geldmarkt.

\* Über die Errichtung einer selbständigen ungarischen Notenbank wird bereits mit der österreichisch-ungarischen Bank verhandelt. Die Notenbank glaubt noch bis Ende 1919 die Gemeinsamkeit aufrecht erhalten zu können. Die Entwicklung wird dadurch beschleunigt, daß Ungarn für gemeinsame Rechnung keine Zahlung mehr leistet.

**Polnische innere Anleihe.** Gemäß dem Kronratsbeschuß wird durch einen Erlaß des polnischen Finanzministeriums eine innere Anleihe ausgeschrieben. Kurzfristige Schatzanweisungen zu 5 Proz. werden in Abschriften von 500, 1000, 5000 und 10 000 polnische Mark auszugeben, welche durch das gesamte polnische Vermögen und die Staatseinkünfte sichergestellt und am 1. November 1919, eventuell in der neuen Valuta, rückzahlbar sind.

Industrie und Handel.

\* Einstellung der deutschen Ankäufe in der Ukraine. Den Transportversicherungsgesellschaften ist die Mitteilung zugegangen, daß ausserblichliche Ankäufe in der Ukraine nicht mehr vorzunehmen werden können. Aus Regierungskreisen wird hierzu mitgeteilt, daß zurzeit neue Verhandlungen über die Durchführung der vertraglich festgelegten Lieferungen aus der Ukraine schweben. Die Abfuhr der bereits gekauften Waren sollen inzwischen weiter nach allen Kräften gefördert werden.

Übergangswirtschaftsorganisation in England. Das „Hollands Nieuws Bureau“ meldet aus London: Der Privatkorrespondent des „Daily Chronicle“ teilt mit, daß das britische Kabinett beschlossen hat, eine Abteilung einzurichten, die die Aufgabe hat, die Maßnahmen zur Reorganisation und zum Übergang der Kriegsindustrie in die Friedensindustrie durchzuführen.

\* **Betriebseinstellung der Skodawerke.** Wien.  
7. Nov. Die Skodawerke in Pilsen mußten wegen Kohlenmangel ihre Betriebe stilllegen.

## Marktberichte.

### Prekeltur im Schweinehandel.

Auf dem in Dorsten (Hannover) abgehaltenen Viehmärkte vollzog sich ein erheblicher Preissturz im Schweinehandel. Die Alterswoche wurde mit 9 bis 12 M. bezahlt. Ältere Ferkelschweine erzielten 150 bis 210 M.

## Reklamen.

Bei Grippe haben sich ebenso wie bei Katarrhen der Luftröhre und des Rachens Inhalationen mit Eucalyptus-Öel stets gut bewährt. Ein handlicher, durch seine eigenartige Konstruktion hierfür besonders geeigneter Apparat ist der Saug-Inhalator „Taurus“ der Pharmakon-Gesellschaft in Frankfurt a. Main. Derselbe ermöglicht wegen seines geringen Gewichts — Wesentaschenformat — und billigen Anschaffungspreises (RM. 4.50 einschließ. eines Fläschchens 1a Eucalyptus-Öel) jedermann die regelmäßige Anwendung ohne Berufshilfe, namentlich auch als Vorbeugungsmittel. — Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 9 Seiten.

Hauptverleger: H. Negeborst.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Hegerdick; für politische Anzeigen, den lokalen und propagandistischen Teil und Gerichtsamt: E. Essoder; für den Unterhaltungsteil: H. v. Kneubauer; für den Handelsteil: W. C. B.; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: D. Dornau, sämtlich in Wiesbaden, Druck u. Verlag des H. Schellenberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.



Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Gebildetes tüchtiges

Fräulein

sucht, evtl. auch zur Aus-

hilfe, bis Januar

Quirin

Buch- und Papierhaus,

Rheinstraße 30.

Fräulein

für Telefon gesucht.

Grüne Rader, Mittelstr. 3.

Buchh., Adm., Rimmerm.

Sandbinder gesucht. Hotel

Schönbühlern.

Jüngere Verkäuferin

sucht, evtl. auch zur Aus-

hilfe, bis Januar

Quirin

Buch- und Papierhaus,

Rheinstraße 30.

Lehrmädchen

aus guter Familie sofort

gefordert.

Hofenthal u. David,

Wilhelmstraße 44.

Für meine Konditorei

u. Pastrychefin suche ich

ein tüchtiges, ehrliches

Lehrmädchen

aus anständiger Familie.

Hof-Konditorei Neppner

Siebrich am Rhein.

Gewerbliches Personal

Gesucht sofort gut empf.

Frau

oder Mädchen

eventuell den ganzen Tag

Thalman, Schenkerstr.

Gerichtsstraße 9, 1.

Photographie!

Jüngere Mädchen f.

leichter Arbeiten gef.

Samson u. Co.,

Große Burastraße 10.

Laborantin

für m. Amateur-Photo-

Abteilung gesucht. 1213

M. A. Bremer Hof.

Raina Ludwigstraße 7.

Einige auf Raden und

Mantel bewanderte

Schneiderinnen

und Ausbesserinnen

gefordert. Gute, tücht.

Verdingstraße 5.

Lehrmädchen

für meine Damenkleid-

sucht Max Müller, Weber-

gasse 8.

Ein einfaches

Mädchen

in dauernde Stellung zum

Wäsche u. Sticken gesucht

Rheinstraße 23.

Arbeiterinnen

gefordert. Wilhelm Rengas,

Grantenstraße 23.

Besseres tüchtiges

Kinderädchen

für 2 Knaben (4 u. 8 J.)

gefordert, w. sehr auf Ord-

Tüchtiges

Hausmädchen

zum allseitigen Eintritt

gefordert.

Vorstellung mit Reu-

nissen 3-7 Uhr nachmitt.

Minerstraße 22.

Tücht. Mädchen

f. a. 15. 11. M. Seichert,

Kaulbrunnstr. 10, Lad.

Besseres Mädchen

f. H. Gaud. gef. Neiben.

Nikolastraße 7, 2.

Suche per sofort

ein Hausmädchen. Frau

Mittmeier Beder, Lang-

straße 37.

Tüchtiges Hausmädchen

gefordert. Zinkenstraße 25, 1.

Für einen feinen Haus-

halt, bestehend aus zwei

alten Herrschaften u. zwei

Mädchen wird ein bef.

Mädchen gesucht.

Hausmädchen

sofort gesucht, das alle in

seinem Hause fallende Arbeit

gut versteht, ehrlich, be-

schäftig, fleißig und willig

ist u. gute Zeugnisse hat.

Wiesbaden, Leberstraße 3,

2. St.

Tüchtiges

Alleinmädchen

in H. Villenhaus zum

15. Nov. gesucht. Morgen-

hilfe vorhanden. Näh. im

Tagbl. Verlag.

Staub, auverl. Mädchen,

W. Lochen f. u. Hausarb.

versteht, gef. Schuler,

Gr. Burgstraße 12, 2.

Jüngeres Mädchen

für Hausarbeit - gesucht.

Stille vorhanden.

Müller, Langstraße 1, 2.

Für herrschaftl. Hausb.

(2 Personen) wird per

15. Nov. od. 1. Dez. bef.

Mädchen

oder einfache Stütze ge-

sucht. Raderstraße 86, 1.

Für ein Alleinmädchen

gef. Mädchen. Str. 31, 1.

Für herrschaftl. Haus-

halt als Ehepaar sucht

Alleinmädchen

oder einfache Stütze ge-

sucht. Monstrafrau vorb.

Rainierstraße 48.

Gesucht zum 15. Novbr.

Hausmädchen

Durch für schwere Arbeit

vorhanden.

Frau Briggel

Lehmstr. 20. Tel. 1784.

Tüchtiges Mädchen,

am liebsten vom Lande,

in Geschäftshaus gesucht

Karlstraße 24, Part.

Solb. brav. Mädchen,

das etwas Kochen kann u.

Tüchtiges

Hausmädchen

zum allseitigen Eintritt

gefordert.

Vorstellung mit Reu-

nissen 3-7 Uhr nachmitt.

Minerstraße 22.

Tücht. Mädchen

f. a. 15. 11. M. Seichert,

Kaulbrunnstr. 10, Lad.

Besseres Mädchen

f. H. Gaud. gef. Neiben.

Nikolastraße 7, 2.

Suche per sofort

ein Hausmädchen. Frau

Mittmeier Beder, Lang-

straße 37.

Tüchtiges Hausmädchen

gefordert. Zinkenstraße 25, 1.

Für einen feinen Haus-

halt, bestehend aus zwei

alten Herrschaften u. zwei

Mädchen wird ein bef.

Mädchen gesucht.

Hausmädchen

sofort gesucht, das alle in

seinem Hause fallende Arbeit

gut versteht, ehrlich, be-

schäftig, fleißig und willig

ist u. gute Zeugnisse hat.

Wiesbaden, Leberstraße 3,

2. St.

Tüchtiges

Alleinmädchen

in H. Villenhaus zum

15. Nov. gesucht. Morgen-

hilfe vorhanden. Näh. im

Tagbl. Verlag.

Staub, auverl. Mädchen,

W. Lochen f. u. Hausarb.

versteht, gef. Schuler,

Gr. Burgstraße 12, 2.

Jüngeres Mädchen

für Hausarbeit - gesucht.

Stille vorhanden.

Müller, Langstraße 1, 2.

Für herrschaftl. Hausb.

(2 Personen) wird per

15. Nov. od. 1. Dez. bef.

Mädchen

oder einfache Stütze ge-

sucht. Monstrafrau vorb.

Rainierstraße 48.

Gesucht zum 15. Novbr.

Hausmädchen

Durch für schwere Arbeit

vorhanden.

Frau Briggel

Lehmstr. 20. Tel. 1784.

Tüchtiges Mädchen,

am liebsten vom Lande,

in Geschäftshaus gesucht

Karlstraße 24, Part.

Solb. brav. Mädchen,

das etwas Kochen kann u.

Gewerbliches Personal

Junge Witwe

sucht einige Stunden nach-

mittags Beschäftigung als

Wirtschafterin oder an

Kindern. Offerten unter

N. 942 Tagbl. Verlag.

Kinderfräulein

welches auf nächt. sucht per

1. Dez. Stellung. Frau

u. D. 941 Tagbl. Verlag.

Dame,

30 J., wirtschaftl. tüchtig,

g. Neuanf. f. Kinder. f.

Wirtschafterin in freudl.

Haushalt o. e. Herrn. Off.

u. D. 8143 an D. Arenz,

Ann. Exped., Mainz. F16

Wirtschafterin sucht

Stell. für 1/2 od. 1 Tag.

Selbst versteht alle Haus-

arbeit. Vorkr. 22.

Vorkr. 22.

Junge Kriegerfrau

sucht Stellung zum Ser-

vieren in aut. Hause.

Offerten unter N. 942 an

den Tagbl. Verlag.

Jüngeres Mädchen

in allen Hausarb. bew.

wünscht für sofort oder

später mögl. selbst Stelle

in kinderleinem Haushalt.

Gute Behandlung beding.

Offerten unter N. 941

an den Tagbl. Verlag.

Rettes in Mädchen,

in allen Hausarbeiten er-

fahren, sucht Stelle, am

liebsten zu Herrn (auch

Wirt) oder Dame. Off.

unter N. 941 Tagbl. Ver.

Junges Frau

sucht morgens 2 Std. u.

mittags 1/2 Tag Beschäft.

Näh. Schützenstraße 8, 8.

Reisende gesucht.

Tücht. redigier. Herren und Damen, auch Krieg-

invaliden, zum Besuch für Private gesucht. Zu melden

Samstag vorm. 11-12 Uhr Hotel „Wiesbadener Hof“

beim Portier.

Bermietungen

3 Zimmer.

Ludwigstr. 6, 3. Rim. u.

Küche, 1. St. Abf. mit

Gas, auf 15. od. 1. Dez.

Läden u. Geschäftsräume.

Geräum. Gaal

2. Unterstellen v. Möbeln,

auch zu andern Zwecken

geeignet. sofort zu verm.

Näh. Kirchstraße 7, 1.

Möblierte Wohnungen.

Schwarz, Str. 57, 2. r.,

3 möbl. Zim. mit Küche.

Möbl. Zim., Mans. usw.

Abelstraße 61, Mans. zum

Möbelunterstellen s. vni.

Bahnstr. 3, 2. Mans.,

auch zum Möbelstell.

Emser Str. 2, B. 2. leere

Zimmer zu verm.

Moritzstraße 26, 2. Zimmer

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junger Herr

sucht sofort halbtägige Be-

schäftigung für Büro. Auf-

sicht oder dergleichen. Frau

u. D. 942 Tagbl. Verlag.

Beamter

sucht für seine freie Zeit

4 Stunden, schriftl. häusl.

Beschäftigung mit entwerf.

Verwaltung. Offert. unt.

N. 367 an den Tagbl. V.

Gewerbliches Personal

Landschreiber

Küchenmeister

militärfrei, mit pr. Zeu-

nissen aus Hotels, Sanat.

u. Herrschaftshaus, sucht

11. Position. Genußnah-

heim. Kasse oder ähnlich.

Betrieb selbständig, auch als

Geschäftsführer, wobei

ständige Erfahrung. Frau

und Tochter, letztere in

Küchenarbeit und allen

Vorkr. 22.

unter N. 364 an den

Tagbl. Verlag erbeten.



inhalte  $\frac{5}{2}$  ist, von der Längenseite des Cubikmoduls aus.



